



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels**

**Torsellini, Orazio**

**München, Jm Jahr Christi 1674.**

XV. Was für Personen Xaverius in der Societet Jesu begehrt zuhaben.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-41408**

ganze Priesterschaft/ ihnen zu Liebhabern vnd Freunden machen/ vnd mit ihnen ganz freund/ vnd fridlich lebeten: Sollen also bis/ weilen sie heimsuchen / einweders gute Freundschaft zuerhalten/ oder die Einträchtigkeit vnd Freundlichkeit ihnen anzubieten vnd zuerklären.

### Das funffzehende Capitel.

#### Was für Personen Xaverius in der Societet Jesus begehrt zuhaben.

**X**averius begehrt/ daß die Personen in der Societet  
sein sollen demütig/ gehorsam/ bescheiden/ vnd in allen Din-  
gen/ darvon die verderbre Natur ein abscheuen hat / Obfaget  
ihrer selbs seyn. Senteimalen ohne diese Tugenden/ werde keiner in  
der Societet weder Gütlich vnd angenehm/ noch ihme/ oder andern  
nutz/ noch mit einem stillen vnd ruhigen Gemüt in der Societet lo-  
ben. Derowegen müssen sie sammentlich lange Zeit sich lernen er-  
kennen/ vnd wann die Wurzel böser Begierlichkeit außgerutet/ die  
wahre Demut vnd Tugend tieff in ihre Herzen einpflanzen. Darnit  
wie einer auß Betrachtung des bitteristen Todts vnd Schmerzen  
Christi/ einen herzlichen Schmerzen empfindet/ bey andern leichtlich  
dergleichen Schmerzen erwecket/ also der seine vnordenliche Bewe-  
gungen des Gemüts aedemmet vnd gemeistert hat/ werde er eben die  
selbige ohne grosse Mühe in andern gleichfalls regiren / vnd in der  
Zucht halten können. Keiner aber/ sprach er/ solle ihme vnder dem  
Schein/ daß er lang in der Societet gelebt / vil zumessen / dann nit  
nach Länge der Zeit/ sondern Grösse der Tugend/ solle die Würdigkeit  
der Gefellen geschäzet werden / senteimalen sich billich ihrer selbs  
mehr schämen/ als lieblosen solten/ daß sie so lang in der Schul der  
Tugend gewohnet/ vnd einen so kleinen Fortgang in Tugenden ge-  
than haben / jimmerdar lernent / vnd können nimmermehr zur Ex-  
kandnuß der Wahrheit kommen.

Keiner sol  
gedenken  
er seye lang  
in der So-  
cietet.

2. Timot. 3  
Keiner sol  
Achtung  
geben/ was  
die Welt  
von ihme  
halte.

Nachmals verbotte er/ daß keiner solle Achtung geben/ was die  
Menschen von ihm halten / damit nit velleicht solcher betrieglicher  
Argwohn einen Stolz vnd Hochmut in ihren Herzen erwecke/ wes-  
ches ein schädliche Sucht vnd tödtliches Gift der Societet: Hergo  
gen

gen befaß er ihre Gemüter zuwenden auff die Erkandnuß ihrer eignen Schmach vnd Blödigkeit. Fürnehmlich aber zu disen heilsamen Gedancken/wie groß lezlich der Unterschid seye zwischen Gottes / vnd der Menschen Urtheil / vnd in den das Fundament vnd Grund legen seiner Demut / dann wers fleißig betrachtet/wie weit anders Gott/ als ein Herz, Erkundiger/ von den Menschen urtheile/ als die Menschen/ so nur auff die äußerliche Werck sehen/ gewislich wurden sie sich vor Gott auff's tieffste demütigen / vnd das Lob der Menschen/ als welches ganz falsch vnd vnwarhafft / für Creuz/ Hohn vnd Spott/ leiden vnd außstehen. Jedoch solle man nit zulassen/das wegen vnserer bewußten Blödigkeit/wir in Christi Streitt vnd seinem Dienst sollen das Herz fallen lassen/vnd gar zu kleinmütig werden/ sondern vilmehr vns bearbeiten/ daß/ je weniger wir vnsern Kräfften getrauen / je mehr wir vns des Göttlichen Beystands gerösten sollen/ vnd vns überauff einen grossen Muth schöpfen/ mit Göttlichem Beystand / Gott dem Herrn tapffer zudienen: Aber dise vollkommene Tugend zuerlangen/ zeiget er dise Mittel an / daß nemblich ein jeder vor allen Dingen sich selbst solte versorgen / vnd sein Gewissen zweymalen im Tag ( wanns seyn könne ) oder auff's wenigst einmal zum Bericht führen/ die Laster so er an ihme befunden/ gänzlich außreutten / auch über das / die tägliche Gewonheit/ Geistliche Sachen zubetrachten/behalten/ als vom Leben/Leiden vnd Tode Christi des Herrn/dann es sey ein Materi einer vollkommenen Tugend/ deren sich fürnehmlich die Societet Jesu gebrauchet. Xaverius war auch der erste Anfänger/ die Gelübd / neben den Geistlichen Verrachtungen täglich wider des Teuffels Anlauff vnd heimliche Nachstellungen zuerneuren/ auch alle Teuffliche Versuchungen/ vnd Übung der Tugenden/ sambr allen lasterhafften Anmuthungen den Reichwärttern/ Vorstehern/oder Geistlichen Männern/so ihnen raten vnd helfen können/ zueröffnen. Seyntemalen die Krafft diser Demut seye so groß vnd mächtig/ daß nit allein mehr Liecht vnd grössern Beystand Göttlicher Gnaden/ zum Streitten erlanget vnd zuwegen bringet / sondern auch die vnrühige vnd überlästige Feind zuschanden mache/ weiche / wann sie ihre heimliche Dücklein entdecken / ihr Begehren verworffen / vnd Anschlag zuruck gehen sehen/ werden sie fürwar verdrosner zum Streitt/ vnd weichen leylich als Überwundene/ wider welche sie zuvor triumphirt haben. Über das

Erkenne dich selbst.

Hoffnung zu Gott.

Wie hoch die Meditation zuschätzen.

Er erfordert einen blinden Gehorsam.

allen Dingen (wann es nemlich Gottes Befehl nicht zuwider) ohne alles verweigern oder verlängern/ gehorsam seyn sollen / auch was sie gern hätten/ nicht feindseliger oder verdriesslicher Weise von den Rectorn begehren / noch ihren Gewalt durch seltsame Griffen/ auff ihr unreiffes Begehren ziehen / sondern ein jeder für sich selbst sein Meinung vnd ihren Willen vnderwerffen/ vnd dem Urtheil vnd Gutachten der Menschen/ so an Gottes statt verordnet / vertrauen vnd vndergeben/ neben gewisser Versicherung/ daß in allen Dingen/ was sie gebieten oder schaffen/ Gott wurde eingeben/ was zu grösserer seiner Ehr vnd ihrer Wohlfart gedeyen vnd befürderlich seyn werde. Dann welche das Widerspil thun/ sprach er/ gerathen oftmals in grosse Mühseligkeiten/ welches Unheil die Menschen/ als durch einen schädlichen Irthumb verblendet/ vermeinten/ daß vom Creuz Christi/ vnd vom Gehorsam herfiessen/ weils doch allein auß ihrem bösen Willen vnd verkehrten Verstand entstehen vnd herkommen / darumben wolteus allezeit lieber vnderthänig vnd gehorsam seyn/ als schaffen vnd gebieten/ weils sonderlich sicherer ist/ von andern geregirt werden / sich selbst aber regiren / gefährlich. Dann gesetzt/ es regire sich einer bisweilen recht/ wird dennoch einer gewislich durch eigne Liebe betrogen/ vnd thut sich oft irren.

Nieder-  
trächtige  
Geschäfte  
sollen mit  
Fleiß ver-  
richtet wer-  
den.

Gleichfalls befehle er / wann sie etwann mit schlechten vnd verworffenen Geschäften umgiengen/ daß dieselbige auff das fleißigst solten verrichten / vnd darauß einen überauß grossen Fruchten der Demut schöpfen/ auch darfür halten/ daß zur selben Zeit Gott nichts liebers noch angenehmers/ in welches Namen solche Sachen befohlen worden/ von ihnen geschehen könne / in Bedenckung / daß diese ringfügige Sachen einen Anfang machen zum grössern: vnd ein faulß träges Gemüt in schlechten Sachen / werde in grössern nicht fürrefflich: Dergegen aber/ ein freudiges in kleinen Sachen bleibe / wacker vnd unverdrossen. Seytemalen wie Christus sagt/ wer im geringsten treu/ der ist auch getreu im grossen.

Sein Sta-  
tion soll kei-  
ner verlas-  
sen/ vnder  
dem Schein  
anderstwo  
mehr gut  
zuverrich-  
ten.

Ferner gab Laverius diese weise Lehr/ daß keiner von dem Ort/ dahin ihne sein Vorsteher verordnet/ weichen solle/ in Meinung einen grössern Nutzen anderstwo zuschaffen/ dann des höllischen Feinds Betrug bleibe nicht auß/ sen auch der zukünfftige Nutzen oder Fruchten an einem andern Ort/ wie er fürbildet/ vngewis/ damit er vns nur den gegenwärtigen vnd gewissen Gewinn des anbefohlenen entziehe/ vnd mit vilerley Sorgen geängstiget / ohne Frucht lasse hinweg ziehen/ seytemalen einen frembden Acker/ bey welchem du nicht bist/ noch

noch den Deinigen/darab du ein mißfallen hast / vmb deß verwirren  
 und zweiffelhafftigen Gemüts wegen nicht bauen kanst. Diese heil-  
 same Ermahnung bestättiget er mit dem wolbekandren Spruch deß  
 heiligen Apostels Pauli : Dieweil wir nun Zeit haben/so laßet vns Gal. 6.  
 Guts thun an jederman. Darumben tröstet er sie/wann ihr Be-  
 gehren Gott angenehm und gefällig / werde er gewißlich dem Vor-  
 steher eingeben/wegen der grossen Ehren Gottes / sie anderstwhin  
 zuverordnen. So sprach auch Xaverius/das diejenige sich fast ir-  
 ren/welche begehren in grossen Ansehen zuseyn / wegen ihrer Vor-  
 fahren Tugenden und heroischen begangnen Thaten / darvon sie ab-  
 gewichen/dann sie üben und thun / als welche mit frembden stattli-  
 chen Klaidern gezieret / den Ruhm zeitlichen Prachts und Reich-  
 thumben begehren zuüberkommen/aber es sey besser in ihre Fußstapf-  
 fen treten/den Tugenden und herrlichen Thaten nachfolgen/als sich  
 frembder Güter fälschlich berühmen.

Diß aber/war nicht weniger ein weiser / als heilsamer Rath/  
 als Xaverius den Hausgenossen so noch der Zucht ihrer Praceptorum  
 befohlen/das sie nit vor der Zeit sich anmasseren andern zuhelffen /  
 oder für sie zustreiten/ auch nicht zu vil ihrem Verstand oder Ge-  
 schicklichkeit vertrauerten/dieweil sie vermeinten schon ein gute lange  
 Zeit ohne schwere Sünden zugebracht zuhaben / dann / weil offter-  
 mals den Lehrjungen nit weniger das Ort/als die Tugend bewahret/  
 kan er leichtlich deß bösen Feinds Macht und Anreizungen zu den  
 Sünden verhüten und überwinden/sollen also/ weil sie noch in Lehr-  
 jahren/ihre Herzen mit beständigen Tugenden wol bewahren/damit  
 sie nachmaln sicher vnder der Feinden Gefährlichkeiten wohnen und  
 verharren können.

Man soll  
 nit zu früh  
 ins Feld  
 ziehen/xc.

Das sechzehende Capitel.

Wie die Prediger der Societet Iesu beschaf-  
 fen seyn sollen.

**D**ie Prediger der Societet Iesu ermahnete Xave- Die Predi-  
 rius selbs/das sie nit sich selbs/ sondern Christum den Ge- ger sollen  
 kreuzigten predigten/das ist/ sollen nit mit subtilen Fra- Christum  
 gen und Disputationen, welche das gemeine Volck nicht verstehet/ predigen.  
 D o o vmb